

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags- und Buchdruckerei und Papierhandlung J. G. Neudörfer, Wlaga Nr. 1, entgegen genommen. — Rückständige Annahmen werden von allen früheren Ankündigungen abgetrennt. — Inserate werden mit 20 Heller für die einmal gesaltene Zeile, für die zweimal gesaltene Zeile mit 1 Krone für die halbe Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Kegel mit 4 Heller, ein eingedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sofort eingeleitete Inserate wird über den Betrag nicht zurückgezahlt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Post- und Kassenkonto
Nr. 38.575.

Verleger: J. G. Neudörfer.
Für die Redaktion und die Druckerei verantwortlich: Hans Korbek.

Polauer Tagblatt

Vertheilung täglich um 6 Uhr früh. — Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung J. G. Neudörfer, Wlaga Nr. 1, ebenerdig, und die Redaktion Wlaga Nr. 24. Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 4-5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 80 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 20 Heller, halbjährlich 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 8 Heller, Einzelabnahme in allen Fällen.

Verlag: Druckerei des Polauer Tagbl. (Dr. W. Kimpalle & Co.), Wlaga, Wlaga Befestigung Nr. 20.

11. Jahrgang.

Polá, Dienstag 9. März 1915.

Nr. 3069.

Der amtliche Tagesbericht.

2200 Gefangene.

Wien, 8. März. (K.-B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Durch die noch andauernden Kämpfe in Russisch-Polen wurden vielfach Erfolge erzielt, der Gegner aus mehreren vorgeschobenen Stützpunkten und Schützenlinien unter starken Verlusten geworfen.

Gleichen Erfolg hatte ein kurzer Vorstoß unserer Truppen an der Front in Westgalizien, wo im Raume bei Gorlice Teile der feindlichen Schützenlinien durchbrochen und Ortschaften nach blutigem Kampfe erobert wurden. Mehrere Offiziere und über 500 Mann des Gegners sind gefangen.

In den Karpathen wird hartnäckig gekämpft. Im Raum bei Lupkow setzten die Russen gestern nachmittags einen Angriff mit starken Kräften an. Unter Einsetzen neuer Verstärkungen wurden die gestrichelten Reizen des Gegners stets erneuert und mit allen Mitteln vorgetrieben und der Angriff trotz schwerer Verluste dreimal bis nahe an unsere Stellungen vorgetragen. Jedes Mal scheiterte der letzte Ansturm der Russen unter vernichtenden Verlusten an unseren Hindernislinien. Hunderte von Toten liegen vor den Stellungen.

In einem anderen Abschnitt der Kampffront gingen eigene Truppen nach abgeschlagenen russischen Vorstößen überraschend zum Angriff über, eroberten eine bisher vom Gegner stark besetzte Kuppe und machten neuerdings zehn Offiziere und 700 Mann zu Gefangenen. Auch auf einer benachbarten Höhe wurden 1000 Russen gefangen.

In Südbulgarien holte sich starke feindliche Kavallerie, die gegen einen Flügel unserer Stellungen isoliert vorging, eine empfindliche Schlappe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 8. März. (K.-B.) Das Wolffsbureau meldet: Großes Hauptquartier, am 8. März:
Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger bewarfen Ostende mit Bomben, die drei Belgier töteten.

Die Kämpfe in der Champagne dauern fort. Bei Souain wurde der Feind gestern abends im Handgemenge zurückgeschlagen. Nachts setzte der Kampf wieder ein.

In Gegend nordöstlich von Le Mesnil mißglückte ein feindlicher Angriff nachmittags gänzlich. Unsere nachdrücklichen Gegenangriffe waren erfolgreich. 140 Franzosen wurden gefangen genommen.

Im Priesterwalde, nordwestlich von Pont a Mousson, wiesen wir französische Vorstöße ab.

In den Vogesen sind die Kämpfe in Gegend westlich von Müntzer und nördlich von Senheim noch nicht abgeschlossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südsüdlich von Augustow scheiterten russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei Komza sind weitere Kämpfe im Gange.

Westlich von Przasnysz und östlich von Plock machten die Russen mehrere vergebliche Angriffe.

Bei Rawa schlugen unsere Truppen zwei russische Nachtangriffe ab.

Russische Vorstöße aus Gegend von Nowe-Miasto hatten keinen Erfolg. Die Zahl der gefangenen Russen betrug dort 1500 Mann.

Oberste Heeresleitung.

Der Kampf um die Dardanellen.

Beschädigte feindliche Schiffe.

Konstantinopel, 7. März. (K.-B.) Ein Communiqué des Hauptquartiers teilt mit: In der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Heute nachmittags beschossen sechs feindliche Panzerschiffe unsere Batterien an der Dardanellenenge. Unsere Batterien erwiderten das Feuer mit Erfolg.

Konstantinopel, 7. März. (K.-B.) Das Hauptquartier teilt mit: Ergänzende Details über die heutige Beschießung besagen, dass die englischen Schiffe »Majestic« und »Irresistible« die feindliche Flotte verstärkten. Da jedoch durch das Feuer unserer Batterien ein französischer Panzer ausser Gefecht gesetzt wurde und ein englischer beschädigt wurde, zogen sich die feindlichen Schiffe um 3 Uhr 15 Minuten nachmittags zurück und stellten ihr Feuer ein. Unsere Batterien haben nicht im geringsten gelitten.

Vorbereitung eines Expeditionskorps.

Paris, 7. März. (K.-B.) Eine amtliche Mitteilung des Kriegsministers besagt: Angesichts der Lage in den Dardanellen, um auf jede Eventualität vorbereitet, zu sein, hat die Regierung beschossen, ein Expeditionskorps in Nordafrika zu konsignieren. Die Truppen sollen auf das erste Signal zum Angriffe bereit sein, um an die Stelle befördert zu werden, wo ihre Anwesenheit durch die Umstände erforderlich sein wird.

Die Stärke der operierenden Flotte.

Berlin, 7. März. Die vereinigten Flotten vor den Dardanellen verfügen nach einer Mitteilung der »Times« jetzt über 38 englische Schlachtschiffe mit 212 Geschützen von 30-5 Zentimeter und 21 Schlachtschiffe mit 106 Geschützen gleichen Kalibers. Dazu kommen noch acht 38-Zentimeter-Geschütze des ganz neuen englischen Ueberdreadnoughts »Queen Elizabeth«. Nach einer Meldung des »Daily Chronicle« ist die Zahl der auf verschiedenen Inseln vor den Dardanellen untergebrachten Landungstruppen nun auf 40.000 Mann angewachsen. Dazu sollen einer Pariser Meldung der »Daily News« zufolge noch 6000 Mann französischer Marine-Infanterie kommen, die am 28. Februar nach den Dardanellen eingeschifft worden sind.

Der Krieg mit der Türkei.

Eine russische Militärkritik.

Petersburg, 7. März. Unter dem Titel »Neue türkische Operationen« führt Oberst W. Michailowskij im »Ruskoje Slowo« aus: Hätten die Türken ihre sämtlichen Kräfte nach der kaukasischen Front zusammengezogen und wären sie erst dann zum Angriff übergegangen, so wäre dies für die Russen gefährlich gewesen. Jetzt aber sei das nicht mehr der Fall, da die Türken schon die größere Hälfte ihrer Armee verloren hätten. Das neunte und das zehnte Korps seien von den Russen ganz vernichtet worden. Auch einzelne Divisionen von anderen türkischen Korps haben nach der Meinung des Obersten Michailowskij schwer gelitten. Jetzt haben die Türken ihr fünftes Korps, das seinen gewöhnlichen Sitz in Angora hat, gegen Rußland dirigiert. Außerdem haben die Türken auf dem Seewege Streitkräfte von Konstantinopel nach Trapezunt geschickt. Infolgedessen (sagt Michailowskij) verfügt Enver Pascha in der nächsten Zeit über 120.000 Mann gegen Rußland. Mit solchen Kräften werden die Türken kaum eine Operation, wie die von Sarykamisch unternommen, vielmehr nur kleine Angriffe in verschiedenen Richtungen. Der einzige Rayon, wo die Türken in breiter Front ihre Angriffe führen können, ist Meschetschjan. Hier wür-

den die türkischen Streitkräfte von unzählbaren Kurdenbanden unterstützt.

Die russischen Gefangenen.

Konstantinopel, 7. März. (K.-B.) Der Berichterstatter des »Tanin« besuchte das Gefangenenlager in Siwas, wo mehr als 600 russische Gefangene, darunter mehrere Offiziere, untergebracht sind. Unter den Gefangenen befindet sich ein Oberst, der ein Mitarbeiter der »Nowoje Wremja« ist, der Vizegouverneur von Armerien, Reservehauptmann Labrow und Gendarmeriekommandant Takaschikow, welche erklärten, dass sie mit der ihnen von seiten der türkischen Behörden zuteil werdenden Behandlung zufrieden seien.

Zur See.

Ein englisches Linienschiff beschädigt?

Rotterdam, 7. März. Nach Privatmeldungen aus England ist das Linienschiff »Cymouth« in beschädigtem Zustande in Folkestone eingeschleppt worden. »Cymouth« hat 14.000 Tonnen Wasserverdrängung und ist 1901 vom Stapel gelaufen. Es verfügt über eine Geschwindigkeit von 19 bis 20 Seemeilen und hat eine Besatzung von 750 Mann.

Explosion auf einem Torpedoboot.

Paris, 7. März. (K.-B.) »Petit Journal« meldet aus Cherbourg: An Bord des Torpedobootes »Frambre« ereignete sich gestern bei Barfleur eine Kesselexplosion, wobei vier Maschinisten schwer verbrüht wurden. Das Torpedoboot konnte nach Cherbourg geschleppt werden.

Feuersbrunst auf einem französischen Dampfer.

Havre, 8. März. (K.-B.) Der Kapitän des Dampfers »La Touraine« meldet durch Funkenspruch, er hoffe das Feuer eindämmen zu können. Der Dampfer kehrt nach Havre zurück. Es besteht keine Gefahr.

Der Botschafterwechsel in Rom.

Rom, 7. März. Die Blätter begleiten die Nachricht von dem Rücktritt des russischen Botschafters Krupenski mit höchst wohlwollenden Randbemerkungen und hoffen auf Fortsetzung seiner Anstrengungen für eine russisch-italienische Verständigung. Sie geben Londoner Blätterstimmen wieder, die auf Grund der früheren Tätigkeit des zum Nachfolger Krupenskis ausersehenen Herrn v. Giers in Konstantinopel und Bukarest nützliche Dienste auch in Rom erhoffen.

Es bleibt in der Familie: Krupenski oder Giers, Giers oder Krupenski, sie gehören, als Vettern, in die gleiche Kategorie. Vor einiger Zeit schickte sich sogar die »Nowoje Wremja« zu einem Stoßseufzer über die »Vergeltung« der russischen Diplomatie veranlaßt. Zwei Giers und zwei nahe mit ihnen verwandte Krupenskis sind, als Botschafter oder Gesandte, Vertreter Rußlands im Auslande. Der eine Giers ist Gesandter in Montenegro, der andere war bis zum Kriegsausbruch Botschafter in Konstantinopel. Dieser Letztere kommt jetzt an die Stelle A. S. Krupenskis nach Rom, Krupenski Nummer Zwei ist Gesandter in China. Einen jüngeren Krupenski hat man in Paris untergebracht, indem man ihn vergnügungshalber zum Gehilfen des dortigen russischen Militärattachés bestellte. Verschiedene andere Krupenskis und Giers sind im inneren Staatsdienst Rußlands tätig. Herr A. S. Krupenski, der jetzt den römischen Posten verläßt, hat sich weniger durch seine diplomatische Geschicklichkeit, als durch echt russisch-brutale Ausdrucksweise bemerkbar gemacht. Zu Beginn des Krieges tat er öffentlich Äußerungen über Oesterreich, die jede Spur von Wohlerzogenheit vermissen ließen. Die Veröffentlichungen, die er über den Krieg und die diplomatische Lage an seinem Botschaftsgebäude in Rom aushängen ließ, haben seinen Namen sogar unter den leichtgläubigen Römern berüchtigt gemacht. Einen Streich versuchte er dem italienischen Kabinett dadurch zu spielen, daß er den russischen Antrag, die von den Russen gefangenen Oesterreicher Italiens Nationalität an Italien anzuliefern, der rü-

mischen Presse übergab, was die Regierenden in Stallen arg verfluchte. Sogar in Petersburg erkannte man schließlich, daß mit diesem Protektionsklub nichts Vernünftiges anzufangen ist. Herr M. N. Sters wird natürlich denselben Faden weiterspinnen, nur wird er vielleicht weniger grobkörnig sein. Ein etwas besserer Ton kann der russischen Vertretung in Rom nicht schaden.

Aus dem Inland.

Schwerer Unglücksfall.

Wien, 8. März. (K.-B.) In einer Wiener Zinngießerei ereignete sich heute früh durch die Explosion eines Schrapnells, das man für ausgeschossen hielt, ein folgenschweres Unglück. Ein Spenglermeister in Pottendorf brachte verschiedene Metallabfälle zum Verkaufe, worunter sich auch das Schrapnellgeschoss befand. Als der Spenglermeister dieses zu dem übrigen alten Metall auf die Wage warf, erfolgte eine furchtbare Explosion. Sämtliche Fenster der Werkstätte wurden zertrümmert. Von den drei anwesenden Personen wurde eine auf der Stelle getötet, die beiden anderen, die Besitzerin der Metallgießerei und der Spenglermeister, schwer verletzt. Der Spenglermeister gab an, er habe das Geschoss, wahrscheinlich ein russisches, von einem Spenglermeister in Pottendorf erhalten. Vermutlich hat es ein Soldat vom Kriegsschauplatz zurückgebracht.

Ein ungarischer Sprachenerlaß.

Budapest, 8. März. (K.-B.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Unterrichtsministeriums, derzufolge der Religionsunterricht gleich wie in den Volksschulen, auch in den Wiederholungsklassen der Volksschulen in der Muttersprache erteilt werden soll. Auch sollen die Jahresberichte und andere Drucksorten der Volksschulen mit nichtungarischer Unterrichtssprache zugleich in der Staatssprache und in der Sprache der betreffenden Nationalität verfaßt werden.

Aus Rumänien.

Bauernunruhen in Rumänien.

Kopenhagen, 7. März. Die „Njtsch“ meldet aus Bukarest: Die Erregung der Landbevölkerung über die Brotteuerung und die steigende Kornausfuhr nimmt einen drohenden Charakter an. In der Provinz Blatranig ist eine bäuerliche Massenbewegung im Gange, die gewaltfam die Ausfuhr verhindern will. Ganze Bauernschaften veranstalteten eine förmliche Jagd auf Fuhrwerke, die mit Getreide beladen sind, und hielten sie an. Die Bauern lassen es auch auf Kämpfe mit der Gendarmerie ankommen. In verschiedenen Städten überwachen Bauern die Landstraßen. Die Regierung ist über die anwachsende Bauernbewegung äußerst besorgt.

Aus Serbien.

Der Typhus in Serbien.

Bern, 7. März. Nach Zeitungsmeldungen hat, wie der „Bund“ mittelt, der Typhus besonders unter den Ärzten in Serbien ganz außerordentliche Opfer gefordert. Von den 200 Arzteesärzten, die die Serben hatten, seien nicht weniger als 90 von dieser Epidemie weggerafft worden, so daß den Serben die österreichischen Ärzte, die ihnen als Gefangene in die Hände fielen, sehr gelegen kamen. Diese Ärzte erhalten drei Franks Taggeld. Sie führen mit den übrigen österreichischen Offizieren ihre eigene Küche. Der Oberkoch ist vom Restaurant Kranz in Wien.

Aus Rußland.

Japanische Freiwillige im russischen Heer.

Petersburg, 3. März. Nach der „Rußkoje Slowo“ sind 459 Japaner aus der Nordmandschurei in die russische Armee als Freiwillige eingetreten.

Aus Frankreich.

Frankreichs Stehen um japanische Hilfe.

Mailand, 7. März. Die Turiner „Stampa“ meldet aus Lyon, daß die von Frankreich an Japan gemachten großen Zugeständnisse in Sinochina mit neuen Anträgen Frankreichs bei Japan auf Hilfeleistung im europäischen Krieg im Zusammenhang stehen. Die Verhandlungen über die Entsendung eines japanischen Hilfskorps nach Europa sollen dem genannten Blatt zufolge wieder aufgenommen werden.

Ungültigkeitserklärungen von Naturalisierungen.

Lyon, 6. März. (K.-B.) „Le Nouvelliste“ meldet aus Paris: Der Senat setzte gestern die Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Naturalisierungen fort. Der vom Senator Jénouvrier eingebrachte Zusatzantrag, wonach alle in den Jahren 1913 und 1914 vollzogenen Naturalisierungen von Deutschen, Oesterreichern,

Ungarn und Ottomanen für ungültig erklärt worden, wurde vom Justizminister und vom Berichterstatteur des Ausschusses Sarrien bekämpft. Der Senat nahm den Zusatzantrag an. Sarrien verlangte die Zurückweisung des Gesetzes an den Ausschuss, da der Zusatz mit der Ausschussfassung im Widerspruch stehe. Die Zurückweisung wurde angenommen.

Aus England.

Das englische Budget.

London, 6. März. (K.-B.) Die „Times“ melden, dass nicht erwartet wird, dass Lloyd George das Budget unmittelbar bei Wiederzusammentritt des Parlaments nach den Osterferien einbringen wird. Die Schwierigkeit, das Budget aufzustellen, sei so groß, dass die Budgetrede ungewöhnlich lange hinausgeschoben würde. Ein zweites Budget würde vielleicht im Herbst notwendig werden.

Die Felbausrüstung der englischen Offiziere.

Rotterdam, 6. März. (K.-B.) „Nieuwe Rottordamsche Courant“ berichtet, dass die Felbausrüstung der britischen Infanterieoffiziere abgeändert worden sei. Die Offiziere tragen nicht mehr Stübel, sondern Gewehr und Tornister wie die Soldaten. Die Offiziersabzeichen werden künftig auf dem Aermelaufschlag getragen werden.

Aus Amerika.

Die Seemannsbill.

London, 6. März. (K.-B.) Einer Meldung der „Times“ aus Washington zufolge hat Präsident Wilson die Seemannsbill unterzeichnet. Nach dem Begräbnis der Schiffsankaufsbill ist eine Sondersession des Kongresses unwahrscheinlich, wenn nicht vor Beginn des neuen Kongresses im Dezember besondere Komplikationen entstehen. Unter den letzten Akten des Kongresses befand sich die Annahme einer Resolution, die den Präsidenten ermächtigt, alle Schritte zu tun, um zu verhindern, dass die amerikanische Neutralität dadurch verletzt werde, dass Schiffe mit Vorräten und Mannschaften für Schiffe kriegsführender Mächte amerikanische Häfen verlassen. Die ursprüngliche Resolution erhielt auf Anregung des Senates einen Zusatz, wonach sie nicht so ausgelegt werden könne, dass die Regierung ermächtigt sei, in die gewöhnliche Verschiffung der Kriegsmunition an Kriegführende einzugreifen.

Wirtschaftliches.

Norwegen und der russische Weizen.

Kristiania, 7. März. „Njstenposten“ bespricht wiederum die Möglichkeit des russischen Weizenexportes, falls die Darbanellen nicht geöffnet werden. Trotz der englischen Propaganda hält das Blatt Archangelsk als Ausfuhrhafen für unbrauchbar, da dort genug zu tun sei, um den Munitionsimport für Rußland in der kurzen eisfreien Zeit zu besorgen. Ebenso käme der Eisenbahnweg Petersburg—Finnland—Bergen nicht in Frage, da das russische Korn zum größten Teil aus dem Süden stamme und den langen Eisenbahntransport nicht verträge; Transporte über Archangelsk hätten sich nach ihrer Ankunft als unbrauchbar für die menschliche Nahrung erwiesen. Transporte sibirischer und mandtschurischer Weizens über Wladivostok seien ebenfalls so gut wie unmöglich, da bei der Ankunft in Wladivostok der Weizen bereits 20 Prozent Feuchtigkeit enthalte und der Weitertransport durch die Tropen und den Suezkanal ganz und gar unanwendbar mache. Die einzige Möglichkeit sei also der Transport über Rumänien und Serbien. Wie notwendig aber billigere Kornzufuhr für Norwegen sei, gehe aus der Tatsache hervor, daß sich hier die Brotpreise seit Kriegsausbruch mehr als verdoppelt hätten und die Preise noch weiter steigen würden, falls nicht eine billigere Einfuhr käme. „Njstenposten“ schließt, der einzige Transportweg sei von Rußland auf der Donau nach Serbien, per Eisenbahn nach Salonik und dann durchs Mittelmeer.

Kriegsbrot in Stallen.

Rom, 8. März. (K.-B.) Durch eine heute veröffentlichte Verordnung wird verfügt, dass vom 22. März angefangen nur ein einziger Brottypus erzeugt werden kann, der aus bis zu 80 Prozent ausgemahlenem Weizen hergestellt ist. Dieser Brottypus entspricht den Anforderungen der Nahrungshygiene bei gleichzeitig erheblich vermindertem Weizenverbrauch.

Die Narewlinie.

Bei den Kämpfen, die sich jetzt in dem Gebiet nördlich der Weichsel, südlich der Provinz Ostpreussen entwickelt haben, ist vielfach

von der »befestigten Narewlinie« die Rede gewesen. Sie hat auch schon in den früheren Kämpfen eine bedeutende Rolle gespielt. Zu Beginn des Krieges ermöglichte sie die Versammlung der russischen Narewarmee und begünstigte ihr überraschendes Vorgehen gegen Ostpreussen. Auch während der nächsten Monate erfolgten aus ihr ununterbrochen Vorstöße russischer Abteilungen gegen die an der Grenze der Provinz aufgestellten deutschen Grenzschutzabteilungen. Wurden die Russen geschlagen und zurückgeworfen, so fanden sie regelmässig in den Befestigungen am Narew wieder Aufnahme und Schutz. Die Deutschen waren nicht imstande, ihnen weit nach Süden zu folgen, weil sie sonst in den Wirkungsbereich der Festungsgeschütze gekommen wären. Als nach der ersten Schlacht bei den Masurischen Seen das Gouvernement Suwalki von den Deutschen besetzt worden war, wurde ein Angriff gegen die Festung Ossowiec eingeleitet, der aber wieder eingestellt werden musste, als infolge des Vorgehens der neugebildeten Njemen-Armee die Gegend von Suwalki geräumt und die Deutschen sich auf ihre Grenzschutzstellungen zurückziehen mussten.

Die unter dem Namen »befestigte Narewlinie« zusammengefassten Befestigungen beginnen im Westen mit dem grossen Festungsdreieck Nowogeorgijewsk—Warschau—Segrshe, an der Einmündung des Bug in die Weichsel. Die Front wird zunächst durch den Unterlauf des Bug gebildet und erst von Serock aus wird der Narew als Fronthindernis benutzt, und zwar bis Lomeza, wo der Bober einmündet. An ihm liegt der östliche Stützpunkt Ossowiec. Sein weiterer Lauf bildet dann die Fortsetzung bis zur befestigten Njemen-Linie, in der sich die Festungen Kowno, Oliwa, Meretsch und Grodno befinden. Grodno stellt die unmittelbare Verbindung zwischen den beiden Abschnitten her. Bei ihr findet auch ein Wechsel in der allgemeinen Richtung statt. Die Narewlinie erstreckt sich von Südwesten nach Nordosten, die Njemen-Linie von Süden nach Norden. Beide Linien verlaufen parallel mit der Grenze von Ostpreussen und umschliessen sie halbboogenförmig. Der Narew-Bug ist durchschnittlich 160 bis 230 Meter breit, die Tiefe wechselt sehr. Das Tal selbst ist 2,5—15 Kilometer breit. Der Flusslauf ist von sumpfigen Wiesen umgeben, die namentlich im Oberlauf eine grosse Ausdehnung annehmen, so dass das Tal nur auf wenigen, für alle Waffengattungen benutzbaren Wegen überschritten werden kann. Sie sind sämtlich befestigt. Im Frieden waren, von Westen nach Osten aus angeführt, folgende Festungsanlagen vorhanden: Nowogeorgijewsk, Segrshe, Serock, Pultusk, Rosam, Ostrolenka, Lomeza, Ossowiec.

Ueber Ossowiec führt die Strasse und Bahn von Bialystock nach Lyck, über Lomeza die Chaussee nach Johannsburg, über Ostrolenka nach Ortelsburg, über Pultusk nach Soldau. Schon hieraus erkennt man die Wichtigkeit dieser Befestigungen als Sperren der wichtigsten aus Ostpreussen in südlicher Richtung laufenden Verbindungen. Ob sich zwischen diesen einzelnen Stützpunkten noch provisorische, erst während des Krieges ausgeführte Befestigungsanlagen in dem Zwischengelände befinden, ist nicht bekannt. Bei der grossen Vorliebe der Russen für Erdarbeiten und bei ihrer Vorsicht, alle irgendwie in Betracht kommenden Stellungen, selbst wenn sie hinter der Front der fechtenden Truppen liegen, rechtzeitig auszubauen, kann man aber auf das Vorhandensein ausgedehnter Feldstellungen rechnen, und zwar um so mehr, als der befestigten Narewlinie eine grosse Bedeutung, als Flankenschutz für alle von der Weichsel nach dem Innern Russlands führenden Verbindungen zufällt. Ueber den Zustand der einzelnen Befestigungen ist wenig bekannt geworden. Sie entbehren jedenfalls aller Panzerwerke und bestehen hauptsächlich aus offenen Erdwerken. Die Ereignisse haben aber gezeigt, dass gerade solchen Anlagen eine grosse Widerstandskraft innewohnt, und dass sie auch einer längeren Beschießung durch schwere Artillerie erfolgreich widerstehen können. Grodno wurde erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts befestigt, und soll jetzt als doppelter Brückenkopf von 9 Kilometer Durchmesser mit einem Gürtel von 7 Werken umgeben sein. Ueber die übrigen Anlagen liegen keine genauen Nachrichten vor. Im allgemeinen wird angegeben, dass die Befestigungen nach modernen Anschauungen zu nahe an den eigentlichen Uebergangsstellen angebracht sind, so dass sie sie nur unvollkommen gegen eine Beschießung decken, und den Truppen beim Uebergange keine Möglichkeit zu gedecktem Auf-

marsch und Entwicklung geben, was sich auch bei einem Rückzuge in unmittelbarer taktischer Berührung mit dem Gegner sehr empfindlich bemerkbar machen muss.

Der Weltkrieg und die Slaven.

Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, hielt der Universitätsprofessor in Berlin Brückner einen Vortrag über den „Weltkrieg und die Slaven“.

Was nach dem Kriege sein wird, so begann Professor Dr. Brückner seine Ausführungen über den Weltkrieg und die Slaven in der Reihe „der deutschen Reden in schwerer Zeit“, das kann niemand von uns ermessen, was in unserer Macht liegt, ist lediglich die Sammlung und die Sichtung des Materials, das uns später ein Urteil gestatten wird, und diese Sichtung muß schon heute einsehen, denn die Weltgeschichte kennt keine verlogeneren Jahre als die Jahre 1914 und 1915. Setzt gilt es, Wahres vom Falschen zu scheiden, und niemand kann diese Sichtung besser vertragen als Deutschland.

Kein Volk ist von diesem Kriege so in Mitleidenschaft gezogen worden wie die Slaven, deren Stämme auf beiden Seiten der kämpfenden Völker stehen. Von ihren 150 Millionen sind nur die Bulgaren neutral, ehrlich neutral. Den größten Teil des Volkes stellen die Russen, über die im Anfang des großen Ringens bei uns Anschauungen herrschten, die vielleicht einmal zuträfen, aber heute grundfalsch sind. Dieser Krieg ist für Rußland ein Volkskrieg, und alle Erwartung innerer Unruhen hat sich als verkehrt erwiesen und mußte sich auch als verkehrt erweisen. Rußlands Ziel ist die Erlangung der freien Hand auf dem Balkan, der Herrschaft im Schwarzen Meer als einem russischen Binnenmeer und die vollkommene wirtschaftliche Unabhängigkeit.

Was Rußlands Wohltaten bedeuten, haben die Balkanstaaten schon früher kennen gelernt, deren widerstreitende Interessen Rußlands Diplomatenkunst zum Balkanbund zusammenzuketten wußte, der die Türkei schwer traf und der Oesterreich schwer mitgenommen hätte, wenn es nicht Verstoß gelungen wäre, den Bund zu sprengen. Damals verlor Bulgarien alles, was ihm der Krieg gebracht hatte, heute kann es Einiges wiedergewinnen, aber es wird kaum je gegen Rußland gehen, denn das Gefühl der Dankbarkeit gegen das Zarreich, dessen Liebling es früher war, ist zu tief im bulgarischen Volke eingewurzelt. Für Serbien würde ein Sieg herrliche Früchte tragen, denn damit wäre er der führende Staat auf dem Balkan geworden. Rumänien befindet sich in einem schlimmen Konflikt, ohne daraus die Vorteile zu ziehen, die Italien aus seiner Neutralität herauszuschlagen versteht. Geht es gegen Rußland, so kann es Mesopotamien und Oessa gewinnen, geht es gegen Oesterreich, so winkt ihm anderes, aber eines ist sicher, daß, wenn Oesterreich in diesem Kriege unterliegen sollte, die Selbständigkeit Rumäniens nur ein Schein sein wird, und daß sein König kaum mehr die Macht eines russischen Generalgouverneurs haben wird.

Die Westslaven stehen im vollkommenen Gegensatz zu Rußland, und man kann hoffen, daß der Krieg der Verständigungsaktion, die zwischen ihm und dem Deutschland eingeleitet ist, die Wege weiter ebnen wird. Die Polen stehen bei uns und unseren Verbündeten und tun ihre Pflicht und mehr als das, aber sie kämpfen auch auf der Seite unserer Gegner. Das dürften wir nicht anders erwarten, denn im Zeitalter der Millionenheere ist ein Zustand der Dabeimgeliebenen unmöglich. Zudem herrscht bei den Gebildeten russisch-polens eine gewisse Russophobie; unter ihnen ist ja auch zuerst der Gedanke des Panlawismus entstanden, freilich eines Panlawismus, der allen gleiche Rechte gibt, nicht jene russische Auffassung, der Panlawismus mit Russifizierung und der Alleinherrschaft der orthodoxen Kirche gleichbedeutend erscheint.

Vom Tage.

Ministerialverordnungen. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Eisenbahnministeriums vom 28. v. M. über die Anwendung der kaiserlichen Verordnung, betreffend die Ausnahmsbestimmungen für die begünstigten Bauten (auch Eisenbahnbauten); weiters eine Verordnung des Ackerbauministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und dem Justizministerium vom 3. d. M., betreffend die Bebauung brachliegender Grundstücke.

Auch die Bleistifte werden teurer. Die Bleistiftwerke beschlossen, einen sofort in Kraft tretenden Preisaufschlag durchzuführen, da das Material für die Bleistiftfertigung aus überseeischen Ländern bezogen werden muß.

Auszeichnung. Erzherzog Franz Salvator hat als Protektorstellvertreter des Roten Kreuzes in der Monarchie das Verdienstkreuz 2. Klasse des Roten Kreuzes als Förderern dem Oberinspektor Josef Horaczek der

Sicherheitswache in Triest und Anton Raska in Pola verliehen.

Rachruf. Durch viele Jahre hat Herr Karl Wiesinger als Fachlehrer an der k. u. k. Maschinenschule in Pola ein segensreiches Wirken entfaltet, sich durch sein allseitiges Wohlwollen, seine Gerechtigkeit und ein vorbildliches Pflichtgefühl die Herzen der Schüler im Sturme erobert. Der Krieg entriß ihn seinem bisherigen Wirkungskreise, von treuer Vaterlandsliebe befeuert, eilte er freudig zu den Fahnen. Nun ist er als einer der Ersten auf den Schlachtfeldern Serbiens gefallen, hat dort den Heldentod gefunden. Wir aber, denen er mit Tränen in den Augen zum Abschied die Hand gedrückt, wir wollen dankbar seiner gedenken auch in ferneren Tagen; in unserem Herzen soll er fortleben als leuchtendes Vorbild glühender Vaterlandsliebe! Der dritte Jahrgang an der k. u. k. Maschinenschule im Jahre 1913/14.

Todesfälle. Oestern starb im Alter von 83 Jahren der Bauunternehmer Herr D. Malusa, eine in unserer Stadt wohlbekannte Persönlichkeit, an Altersschwäche. Wie beliebt er in den weitesten Kreisen war, zeigt das Liebesdenkmal, das das Volk auf ihn als den Besitzer des Kollschuhplatzes hinter der Arena machte: „Pattina qua, pattina la drlo (Arena) dal gobbo Malusa.“ — Im selben Alter starb Herr Josef Marchesan, der Besitzer einer Tabaktrafik auf dem Foro, auch er versehen mit den Erbtungen der Religion.

Maturitätskzamen. Sonntag den 7. d. M. fand am hiesigen Staatsgymnasium unter Vorsitz des Herrn Direktors Pupp die zweite Kriegsmatura statt. Es meldeten sich drei Kandidaten; alle wurden für reif erklärt. Es sind dies die Herren Anton Stocovaz, Karl Leichert und Eugen Gatti. Die absolvierten Realschüler, die am 21. Dezember die Matura bestanden, sind bereits in ihre Truppenteile eingeteilt worden, und zwar Josef Leichert: reitendes Artillerieregiment in Weilm oder Pilsen; Gustav Randolin: berittene Landwehr, Linz; Johann und Ferruccio Sabag: Landwehrregiment Nr. 5 in Pola. Glück sei den jungen Helden beschieden.

Dank des Zweigvereines vom Roten Kreuz für die Varieteevorstellung im Volkstheater Ciscutti. Das Präsidium des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuz spricht allen Mitwirkenden und Förderern der am 3. d. M. zugunsten des Roten Kreuzes stattgefundenen Varieteevorstellung für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit, die Wege seinen wärmsten Dank aus, besonders aber der einen Reingewinn von 1730 Kronen erzielte, auf diesem städtischen Feuerwehrt, dem Fräulein Maty-Marcovich und dem kleinen Hollesch.

Spende an unsere Soldaten im Felde. Der hiesige Zweigverein vom Roten Kreuz und das Damenkomitee für Kriegsfürsorge haben Sonntag den 7. März an das dritte Korpskommando für unsere Soldaten im Felde vier große Kisten mit 470 Stück warmer Winterwäsche, 1500 Stück Papiermagschalen, 125 Kilogramm Zucker, 22 Kilogramm Tee, 10 Kilogramm Schokolade, 20 Flaschen Rum zu 1 Liter, 44 patriotische Abzeichen, 7 Führerabzeichen, 40 Kaffertüten, 300 Ansichtskarten, 1 Haarschneidemaschine, 300 Bücher und Hefte, 15000 Zigaretten und 8 Etuis mit Zigarren abgefordert.

Einsendung gebrauchter Briefmarken an das Rote Kreuz. Das Präsidium des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuz bittet alle Kommanden, Behörden, Schulen und überhaupt alle briefempfangenden Personen, die abgestempelten Marken aller Länder und insbesondere die Kriegsbriefmarken, womöglich mit dem Wert oder der Karte, zu sammeln und allwöchentlich als Spende in der Vereinskanzlei, S. Polcarpo 204, abgeben lassen zu wollen, wo sie sortiert und für das Rote Kreuz entsprechend verwertet werden.

Schulanfang im März. Am 10. d. M. beginnt an dem nun wieder eröffneten Landes-Mädchenschule der regelmäßige Unterricht.

Zur Schaffung neuer Volksschulen in Istrien hatte das Unterrichtsministerium mit Erlaß vom 19. Dezember 1911 auf die Dauer von fünf Jahren, und zwar beginnend mit 1912, einen jährlichen Beitrag von 30.000 Kronen zugunsten des istrischen Landeserschulungsfonds in Aussicht gestellt. Der Landeserschulungsfonds von Istrien hat nun beschlossen, im Wege des Landeserschulungsfonds von der Regierung die Flüssigmachung des vom Jahre 1914 verbliebenen Teilbetrages von 15.000 Kronen und die Zusage eines Beitrages von 30.000 Kronen für das laufende Jahr zu erbitten.

Fleischpreise-Erhöhung. Mit heutigem Tage wurden die Fleischpreise, wie folgt, festgesetzt: Vorderes mit Zuwage 2 Kronen 68 Heller, Hinteres mit Zuwage 3 Kronen 8 Heller. Es sind bereits Schritte unternommen worden, daß diese Preise reduziert werden und man hofft, in einigen Tagen die Reduzierung zu erzielen.

Zur Bierpreiserhöhung in Pola. Wie es in den Zeitungen zu lesen ist, haben die Bierbrauereien in ihrer unlängst abgehaltenen Sitzung in Ugram beschlossen, Bier bei Fabrikation um 6 Kronen und bei Flaschenfabrikation um 8 Kronen per Hektoliter zu erhöhen. In diesen Preisen sind die Ausschläge der De-

positure nicht inbegriffen. Dies bringen wir als Chronisten zum Vergleiche der stattgefundenen Erhöhung des Bierpreises in Pola und zur Beruhigung jener, die die Bierauschläge der Polaer Deposture interessieren.

Mehr Hygiene! Zu wiederholten Malen kann man die Mahnung machen, daß Mäuse, Ratten, Käfer u. dgl. nach ihrem Verenden einfach auf die Straße geworfen werden. Ist ein solches Verfahren schon in normalen Zeiten nicht zulässig, so bekommt es in den jetzigen Zeiten erhöhter Seuchengefahr geradezu den Charakter sträflichen Leichtsinnes, da durch die verwesenden Kadaver der Tiere Mikroben der schädlichsten Art verbreitet werden. Es sollte wohl nicht erst behördlichen Einschreitens bedürfen, um die Bevölkerung zur Erfüllung ihrer hygienischen Pflichten zu bringen. — Auch der drohenden Staubplage möge wirksam begegnet werden. In S. Polcarpo wurde mit einer gründlichen Abwaschung der Straßen schon der Anfang gemacht; die Stadtgemeinde möge in diesem üblichen Werke fortfahren!

Vortrag im Marinekafino. Heute um 6 Uhr abends wird Einrichtungsleiter B. Leinweber im Marinekafino einen Vortrag (mit Lichtbildern) „Ueber den Kaukasus nach Baku“, 1. Teil, und morgen den 10. d. M. um 6 Uhr abends den 2. Teil (ebenfalls mit Lichtbildern) halten.

Erfroren. Heute früh wurde der Schneidermeister Sandor Rogel auf dem Monte Parabiso erfroren aufgefunden. Da der Verstorbene bei seinen Lebzeiten dem Alkohol stark zugesprochen haben soll, ist es nicht ausgeschlossen, daß er auch diesmal des Guten zu viel tat, niederfiel und einschloß — zum ewigen Schlaf.

Ein unvorsichtiger Fahrer. Der Koch Martin Bernik fuhr vorgestern so unvorsichtig und in einem so raschen Tempo durch die Via Siffana, daß ein gewisser Josef Svovik, ein Handlanger, nicht mehr ausweichen konnte, überfahren wurde und verschiedene leichte Verletzungen erlitt. Er wurde mit dem Rettungswagen ins Landeshospital gebracht.

Diebstahl. In die Küche der Frau Johanna Sterpin (Via Arena 32) brachen nachtslicher Weise unbekannte Diebe mit Nachschlüssel ein und entwendeten zwei Schinken zu je 9 Kilogramm im Werte von 61 Kronen.

Verlust. Der Installateur Johann Lugnan (Via Muzio 9) verlor in der Stadt ein schon gebrauchtes Notizbuch, in dem sich drei Stück Zwanzigkronenbanknoten befanden.

Klassenlotterie. Heute und am 11. d. M. findet die Ziehung statt. Beim Kredit- und Eskompteverein sind noch einige Achtellose zu haben.

Vom Landeserschulungsfonds für Istrien. Der Landeserschulungsfonds hat beschlossen, der Gemeinde Mitterburg 1000 Kronen für den Bau eines Gemeindeparkes in Cucarini und 1400 Kronen für den Bau eines solchen in Fumici anzuweisen. Weiters wurde beschlossen, dem Meliorationsamte in Triest als weitere Anzahlungen für die Duetoregulierungsarbeiten den Betrag von 10.000 Kronen zuzuwenden. Der Landeserschulungsfonds hat endlich beschlossen, das Landesgendarmereikommando in Triest zum Abschluß von Mietverträgen bezüglich der Gendarmereikafinen in Decista-Canz und Bollung zu ermächtigen.

Sterblichkeit in Triest. In der Woche vom Sonntag, 21. v. M., bis Samstag, 27. v. M., sind 67 männliche und 62 weibliche, zusammen 129 Personen gestorben, gegen 84 in derselben Woche des Vorjahres. Von diesen betrafen 21 bis zu 1 Jahre, 23 bis zu 5 Jahren, 2 bis zu 10 Jahren, 7 bis zu 20 Jahren, 7 bis zu 30 Jahren, 5 bis zu 40 Jahren, 16 bis zu 60 Jahren, 38 bis zu 80 Jahren, 10 über 80 Jahre. Die durchschnittliche Sterblichkeit in dieser Woche betrug 27,4 pro Mille. In der abgelaufenen Woche gab es Todesfälle an Scharlach 1, an Diphtherie 1, an Tuberkulose 31, an Bronchitis 10, an Pneumonie 12. — 84 Prozent Kinder unter fünf Jahren, also mehr als ein Drittel aller Gestorbenen!

Die Erzeugung von Garmehlspeisen ist laut Rundmachung des Triester Stadtmagistrates nur Dienstags und Samstags gestattet.

Staatlich geschütztes Unternehmen. Das Ministerium des Innern hat die Sodafabrik der Udria-Werke Aktiengesellschaft für chemische Industrie in Monfalcone auf Widerruf, längstens für die Kriegsbauer, als staatlich geschütztes Unternehmen erklärt.

Verurteilte Preisrichter in Fiume. Der Weinhändler Eugen Verl wurde zu zehn Tagen Arrestes und zu 200 Kronen Geldstrafe verurteilt, weil er einen Sack Weizenmehl um 100 Kronen (Höchstpreis 71 Kronen 19 Heller) verkauft hatte. — Ein anderer namens Moriz Fürst wurde in sechs Fällen schuldig erkannt und zu einem Monat Arrestes und 600 Kronen Geldstrafe verurteilt. — David Sacher (drei Fälle) büßt mit 14 Tagen Haft und 300 Kronen Buße, während Madar Wuth fünf Tage bekam und 100 Kronen Geldstrafe zahlen muß.

